

Vor Halle monatlich für zwei Mal, Halle 15. - M., vierteljährlich 45. - M., einzeln, halbjährlich 80. - M., ...

Landes-Zeitung

Die 6ge halbe 33 mm breite ... Anzeigen 1. - M., 1. Anz. 1.20 M., ...

Nr. 18.

Halle, Mittwoch, den 11. Januar 1922.

Einzelpreis 40 Pfg.

Die Bedingungen von Cannes.

Lloyd George fällt die päpstlichen Forderungen der Reparation von Cannes dadurch aus, daß er seine Kollegen ...

Zwar sind die deutschen Delegierten noch nicht „gehört“. Aber nach den Erfahrungen von Spa und London wird man auch in Cannes das „Gehörtwerden“ nicht mit eingehenden Verhandlungen ...

Die neuen Bedingungen sehen auf den ersten Blick wie ein ganz erhebliches Entgegenkommen gegen Deutschland aus. Aber der Eindruck hält genauer Prüfung nicht stand. Zwei Milliarden Goldmark in diesem Jahre aufzubringen war sicher unmöglich; aber sechshundert Millionen Goldmark neben Sachleistungen für 1250-1300 Mill. Goldmark ...

Zunächst soll Deutschland seine Einfuhrzölle nicht mehr in Papiermark, sondern in Goldmark berechnen. Im Augenblick würde das bei dem gegenwärtigen Markstand seine wesentliche Verringerung der zur Erhebung gelangenden Einfuhrzölle bedeuten, die bekanntlich bereits seit Monaten an einen Goldausgang von 3000 Prozent erhöht sind. Wenn aber die Mark wieder fallen oder wenn sie erheblich steigen sollte, könnten sich Folgerungen aus der Goldumwandlung ergeben, die garnicht abgesehen sind und jedenfalls das deutsche Wirtschaftsleben schwer beunruhigen müßten. Die geforderte Erhöhung der Tarife für Holz und Eisenbahn, die diese Reichsbetriebe ins finanzielle Gleichgewicht bringen soll, ist bekanntlich bereits im Gange und teilweise schon durchgeführt. Für den Augenblick würde also auch hier kaum eine neue Belastung sichtbar werden. Aber bei der Annahme der Postgebührenerhöhung ist bereits genugsam betont worden, daß Handel und Wandel in Deutschland eine derartige ungeheure Tarifserhöhung ohne schwere Sühnleistung kaum längere Zeit tragen kann.

Ganz unübersehbar erscheint die weitere wichtige Forderung der Entente, daß Deutschland seinen Reichsausfall in Ordnung bringen und gleichzeitig den Papiergeldumlauf ernstlich einschränken und möglichst zum Stillstand bringen soll. Als Hilfsmittel dazu wird eine Verringerung des Reichsstatus verlangt, wonach dieses Institut von der Verpflichtung befreit wird, jederzeit auf Verlangen des Reiches Scheckanweisungen zu übernehmen und sie mit Banknoten zu bezahlen. Fast steht diese Forderung so aus, als ob die Entente glaube, die Reichsregierung sehr willkürlich oder gar fremdlich die Rentenpresse in Tätigkeit, um möglichst viel Papiergeld auszuschießen! Das Gegenteil ist natürlich richtig, und die deutschen Finanzleute wären heilfroh, wenn sie die Rentenpresse stillen und den Papiergeldumlauf auf äußerste beschränken könnten. Dazu gehört aber vor allem die Stabilisierung der deutsch-n Saluta, und die ist nicht möglich ohne energische Hilfe der Entente selbst und der übrigen europäischen Staaten. Ehe man die Ergebnisse der europäischen Wirtschaftskonferenz, die erst im März tagen soll, genau kennt, bleibt also die ganze an sich so selbstverständliche Forderung, daß Deutschland seine Finanzen in Ordnung bringen soll, eine höhe Seite und die Unterdrückung unter sie ein Zukunftsweh, von dem keineswegs feststeht, ob er wirklich einestell werden kann.

Eine besondere Betrachtung verdient auch noch die Forderung der Herauslösung der deutschen Kohlenpreise auf den Weltmarktpreis. Gewiß würde eine Erfüllung der Absicht der Reparationen, besonders gegenüber Frankreich, zuzustatten kommen, das heute nur den weit niedrigeren deutschen Inlandspreis für Kohlen zu bezahlen braucht. Aber diese erhebliche Kohlenwertvermehrung würde bei uns in Deutschland Steigerung aller Warenpreise und damit aller Löhne und Gehälter im Gefolge haben und den schlimmen Kreislauf zwischen Teuerung und Papiergeldvermehrung neu beleben. Nimmt man hinzu, daß auch die Milliarden für Verbilligung der Lebensmittel künftig nicht mehr zur Ver-

fügung stehen werden, weil sie auf Reparationstont gezahlt werden sollen, daß also die Lebensmittel, insbesondere das Brot, erheblich teurer werden, so ist garnicht einzusehen, wie das deutsche Volk überhaupt die neuen Bedingungen von Cannes tragen soll.

Alles in allem ergibt also ein Ueberblick über die bis jetzt bekannten Bedingungen von Cannes vorläufig keinen Grund zur reiflichen Befriedigung. Gewiß haben die Gegner eingesehen, daß sie mit den brutalen Verfaller Bedingungen und der französischen Haß- und Gewaltpolitik sich selbst ins eigene Fleisch schnitten. Sie suchten deshalb auf anderen Wegen zu ihrem Ziel zu gelangen. Aber ob diese anderen Wege nun auch solche sind, die Deutschland unbeforgt mitgehen kann, darüber werden die nächsten Tage erst volle Klarheit bringen. Sicher ist nur heute schon, daß die nächsten Monate wenig sorgenfrei für uns sein werden.

Hoffnungsfrohe Stimmung in Cannes.

Cannes, 10. Januar. Die Stimmung ist optimistisch geworden. Der vor dem Abbruch stehende englisch-französische Garantievertrag wird vielfach in den Kreisen der Delegierten als der Grundstein für die allmähliche Erhaltung der Vereinigten Staaten von Europa hingestellt. ...

Phantastische Summen.

Wie der „D. N. Z.“ aus Cannes gedruckt wird, werden sich die Verhandlungen des Obersten Rates mit der deutschen Delegation in der Weise abspielen, daß die deutschen Delegierten zunächst vor die Frage gestellt werden, ob sie die von den Alliierten festgesetzten Ziffern für die deutschen Zahlungen im laufenden Jahre annehmen wollen. ...

Unter den gegen Deutschland geplanten Maßnahmen befindet sich auch diejenige, daß die Bestimmung, wonach Deutschland eine Priorität auf 30 Millionen Goldmark für seine inneren Schulden hat, für das laufende Jahr außer Kraft gestellt werden soll.

Der größte Teil der deutschen Zahlungen soll der festgesetzten Priorität zugute kommen. 140 Millionen sind als Beitrag für französische Besatzungskosten vorgesehen, 50 Millionen soll England auf Konto der 20proz. Zollabgabe erhalten.

Die deutschen Naturallieferungen für 1922 werden auf 1250 Millionen berechnet. Davon sollen auf Frankreich 1750 entfallen, auf Belgien 125, auf England 100, auf Italien 240 und auf die anderen Länder 35 Millionen.

Ein internationales Syndikat.

Dem Obersten Rat liegt folgende Resolution zur Annahme vor: Der Oberste Rat billigt die Gründung eines internationalen Syndikats und von nationalen Syndikaten, die dem ersten anzugehörig werden, um auf diese Weise den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas durchzuführen und die Zusammenarbeit aller Nationen zur Wiederherstellung eines normierten Weltmarktes zu sichern. ...

als möglich bestimmen können, 4 um der Konferenz von Genoa über die ersten fünf Schritte in allen diesen Fragen Mitteilung zu machen, 5 um alle Maßnahmen zu machen, die im Interesse der Konferenz, ...

Clemenceau's Hefe. Paris, 10. Januar. Das neue Organ von Clemenceau und Tardieu, „Echo National“, ist am Dienstag in Paris erschienen. ...

Schwarzwälder Treiberlein im französischen Senat.

Paris, 11. Januar. Die ordentliche Parlamentskammer ist heute eröffnet worden. Die Sitzung wurde durch den Vizepräsidenten Benes mit einer chauvinistischen Anrede eröffnet. ...

Die Sowjetregierung wünscht Verhandlungen in London.

Cannes, 10. Januar. Im Laufe des gestrigen Abends lief beim Obersten Rat ein zweites Telegramm Ljatschewitsch ein, welches lautet: „Keiner teil mit, daß der Oberste Rat von Genoa als Sitz der Wirtschaftskonferenz vorgeschlagen. ...“

Unlauterer Wettbewerb.

Seit Beendigung der ersten Lesung der Steuerentwürfe im Reichsausschuß hat die Presse der Deutschen Volkspartei in nicht geringem Maße die Arbeit der Regierungsvorlagen und Erörterungen der Deutschen Volkspartei zu machen. ...

Was ist Wesentliches erreicht?

Grundsätzlich hat die Ausdehnung der Besteuerung, doch endlich die Regierung vorangetrieben worden ist, den Zusammenhang zwischen Volkswirtschaft und Steuern durch Beachtung des Problems der Geldwertigkeit bei der Behandlung der Steuerentwürfe wieder anzubahnen. ...

Es ist nicht unser Willkür, im Sinne der Volkswirtschaft zu arbeiten.

Es ist nicht unser Willkür, im Sinne der Volkswirtschaft zu arbeiten. Wenn aber der Abg. Scholz in seinem Artikel an den Anfang seiner Ausführungen die Anerkennung der Sachlichkeit der festigen steuerpolitischen Arbeit stellt, so hätte er sich nicht nur im Zweifel sein, daß die jetzt von ihm angebotene Taktik dieser Sachlichkeit nicht dient, ...

Die Bedeutung der Presse.

Eine Aeußerung der bayrischen Staatsregierung.

In Reaktion und Verzag der Münchener Reuelten Nachrichten hat die bayrische Staatsregierung anlässlich der Feier des 75 jährigen Bestehens der Zeitung ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Sorgsamster lesst die Gegenwart auch auf der deutschen Presse. Im höchsten Grade ist ihre Unabhängigkeit durch die Fremden bedroht. Aber auch im übrigen Deutschland sind es wirtschaftliche Kräfte, die ihre Existenz und Freiheit gefährden. Nächst ist die Presse zu einem Gegenstand des täglichen Bedarfs geworden. Die Kräfte der Presse sind darum Sorgen der Allgemeinheit. Sie wachen auch gegenwärtig der ernsten Bedrohung für jede Regierung fern. Die bayrische Staatsregierung ist sich dessen wohl bewußt. Sie erfüllt in dem heutigen Gedenktage einen Wunsch, die Bedeutung einer großen freimütigen und leistungsfähigen Presse als eine Notwendigkeit für die nationale, wirtschaftliche und politische Entwicklung des deutschen Vaterlandes herauszuheben.

Bei der Feier selbst ergänzte Ministerpräsident Graf Lerchensfeld das Gedächtnisreden durch eine Rede, in der er eingehend bemerkte: „Eine Zeitung ist heute ein kleiner Staat im Staate, ein Mikrokosmos, er hat alle Elemente, die einen Staat bilden, er ist ausgebaut auf einer Zusammenfassung der verschiedensten Kräfte zu einem Ziele: Er ist in der weitesten Nähe eigentlich ein Idealstaat, wie ihn sich Plato vorgestellt hat mit den Weisen, das ist die Redakteure an der Spitze, und mit einer jahrzehntelangen Zusammenarbeit von Hand- und Kopfarbeit, von kaufmännischen, von technischen Betrieben.“

Der Steuerdruck in Deutschland und in Frankreich.

Entgegen den Behauptungen der Entente, der Steuerdruck in Deutschland sei geringer als in Frankreich, stellt das Reichsfinanzministerium fest, daß Lohnempfänger mit einem Einkommen von 30 000 M. in Deutschland 10,4, in Frankreich nur 4,9%, Gewerbetreibende deselben Einkommens in Deutschland 11,6, in Frankreich 9,7%, Kapitalrentner in Frankreich 10,3, in Deutschland 18,4% Einkommensteuern zahlen. Der Grund der unterschiedlichen Belastung ist darin zu finden, daß es in dem auf seine demokratischen Einrichtungen so stolzen Frankreich bisher nicht möglich war, eine wirkliche Einkommensteuer durchzuführen.

Deutsches Reich.

Die kommende Brotpreiserhöhung. Halbamtlich wird berichtet: Die Reichsregierung ist nicht mehr in der Lage, die bisher schon etwa acht Milliarden Mark betragenden Zuschüsse zur Verbilligung des Brotpreises zu tragen, sodaß ein wahrscheinlich rascherer Abbau der Zuschüsse und damit eine sehr beträchtliche Brotpreiserhöhung bevorzusehen dürfte. Am einzelnen wird sie erst noch berechnet.

Erhöhung der Denkmalschutzvorschriften. Das Reichsministerium teilt mit, daß die Bestimmungen der Denkmalschutzverordnung, soweit sie noch bestehen, an sich am 31. März ablaufen. Es ist jedoch nicht damit zu rechnen, daß alle Einzelbestimmungen sofort außer Kraft treten werden, da es sich um ihnen, z. B. die über die Archäologischen Untersuchungen, in Gesehe überführt werden. Ueberliche Fortreibungen werden auf alle Fälle getroffen.

Einkreisung Hygnons. Dem Preussischen Landtage ist, nachdem ein Staatsvertrag zwischen Preußen und Belgien am 20. November 1921 geschlossen worden ist, der Entwurf eines Gesetzes über die Vereinigung Hygnons mit Preußen zugegangen. Hygnon, dessen Bevölkerung die Vereinigung mit Preußen gewährt hätte, ist 65 Quadratkilometer groß, seine Bedeutung liegt im Bade Hygnon, dessen Förderung sich Preußen besonders angelegen sein lassen will.

Die Rheinlandkommission wendet sich gegen den Wunsch deutscher Lehrer in das besetzte Gebiet, weil diese angeblich den Unterricht nicht im Sinne der Volkserziehung und Erhaltung des Weltfriedens erteilen. Wenn der Rheinland-

Kommission wirklich an Volkserziehung liegt, soll sie nicht die Truppen zurückziehen, deren Bedrückungen und Beschränkungen der Bevölkerung nur noch erzeugen können.

1. Wahlkreiswahl zwischen Berlin und Hamburg ist durch einen Kunstreich des Staatssekretärs Dr. Bredow an den Handelsammerpräsidenten in Hamburg eröffnet worden. Das um 9 Uhr vormitags beim Berliner Haupttelegraphenamt aufgekommene Telegramm wurde 9 Uhr 10 Min. dem Empfänger zugeföhren.

Die zweite internationale Arbeiterversammlung soll im Februar in Dresden abgehalten werden und sich mit der endgültigen Aufstellung der Vorschläge befassen. Wie ermittelte, wird die 1. Konferenz noch im nächsten Jahre ebenfalls in Dresden abgehalten werden. Berlin hatte nun sich nicht über den Entwurf der neuen Vorschläge, durch die bekanntlich die Elbe internationalisiert wird, einigen können. Inzwischen sind die Verhandlungen weitergegangen und dürften auf der bevorstehenden Konferenz zum Erlolge führen.

Vom Parteitag der Unabhängigen in Erzbischof. Dienstag nachmittag beschäftigte man noch mehrere Stunden über die bisherige Referata und das neue Manifest der Partei. Heute wird man über die Anträge und das Manifest abstimmen. Man wird alles annehmen.

Auslands-Rundschau.

Feier der Geburt Alexanders I. von Jugoslawien. In Smaina in Rumänien fand anlässlich des griechisch-orthodoxen Weihnachtsfestes die Verlobung König Alexanders I. von Jugoslawien mit der zweiten Tochter des Königs Ferdinand von Rumänien, Mariella, statt. Bei dem zu Ehren König Alexanders von Jugoslawien gehaltenen Festessen wurden dem König Ferdinand eine große Anzahl von Ehrenbürgerschaften verliehen, in dem er die verlobungsumarmende Waisenbrüderchaft feierte.

Vermischtes.

Freitod. In Oberottobrunn wurde ein 57jähriger pensionierter Reichsanwalt und seine 19jährige Gattin erschossen aufgefunden. Wie aus einem Briefe hervorgeht, haben beide die Tat wegen finanzieller Schwierigkeiten begangen.

Eine Massenvergiftung durch Rohrkolben. Bei einer Feier im Kindergarten in München-Kloppenheim erkrankten in der Nacht durch ausbrechendes Rohrkolben drei Personen. Sechs Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Das Wand in der Hölle. In einem Arbeitsversteck in Kosenheim in Oberbayern wurde eine englische Holz gefasst, in der der Käufer zu seiner Ueberzeugung eine englische Rumpfpumpe, gleich 4075 Papiermark, fand. Wenn doch die Engländer alle ihre Versteckungen nach Deutschland zu auslasten wollten!

Der große Heringskrieg beginnt. In der Fischerei werden seitdem schon in letzter Woche keine Heringe und Spottenschwärme, die leider noch nicht ausgewählt werden konnten, weil die Gefäßlicher auf günstigeres Wetter warten mußten. Das ist nun eingetreten.

Der Amalauer vom Kurfürstentum geflohen. Zu der für sich von am geordneten Blauet am Kurfürstentum erfahren wir heute, daß der 44 Jahre alte Arbeiter Paul Beck aus Spandau, der am Abend des Reichstages am Kurfürstentum den Unterwandsmeister Erich Rosenau mit einem Messer ums Leben brachte, gestern vormittag in der Kranstation des Unterwandsgefangnisses geflohen ist. Er war, wie wir berichteten, durch einen Kameraden des Rosenau niedergebrosen worden.

Der Lebensstau eines 76jährigen. In München hat sich ein 76jähriger Mauer aus Lebensstau vergriffen.

Die Trägheit einer Frau. In Pasing hat München das Vorgesandene Gerate in einer Wille tot aufgefunden. Der Mann war an Grippe gestorben. Die schwerlebende Frau hat sich, wie sie in einem hinterlassenen Briefe mitteilt, vergiftet, da sie nicht ohne ihren Mann leben konnte.

Ein jenseitigeres Ehrenattentat ist in Homburg verübt worden. Das letzte der Nubelstift in den Räumen der „Erholung“ sein Winterfest. Kurz vor Beendigung der Feier wurde durch ein Fenster ein Sprengkörper in den Saal geworfen, der mit furchtbarem Getöse explodierte. Sieben Personen, zwei Männer und fünf Frauen, wurden zum Teil schwer verletzt. Der Saal wurde stark beschädigt. Die verletzten Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Eine neue Affäre beschäftigt augenblicklich die Greifswalder Kriminalpolizei. Seit dem 5. August 1921 ist der Besitzer des Restaurants „Süddeutscher Hof“, Wilhelm Wieg-

bold, verschwunden. Die Frau hatte von dem Verschwinden ihres Mannes der Behörde keine Anzeige gemacht. Man vermutet jetzt, daß sie von dem Verschwinden ihres Mannes weiß und daß der Verfolger ermordet ist.

Hinrichtung eines Raubmörders. Der aus Rußland stammende Raubmörder Engel, der in seiner Wohnung die Kaiserin Marie Rappmann ermordet hatte, um sich in den Besitz ihrer Juwelenstücke zu setzen, ist im Hofe der Strafankalt Coblenzhausen mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

Wasserkatastrophe in Mexiko. Infolge eines ungeheuren Wettersturzes ist die Stadt Mexiko zum größten Teil unter Wasser geflohen. Mehrere öffentliche Gebäude, darunter die Bürgermeisterei und die Kathedrale, sind größtenteils zerstört und mehrere Häuser eingestürzt. Die Bevölkerung flieht. Die Zahl der Opfer ist unbekannt. Infolge anhaltender Regenfälle und Schneefälle hat ferner ein Erdbeben das holländische Dorf San Rafael teilweise zerstört. Das Rathaus, die Kirche, das Post- und Telegraphenamt und viele andere Häuser wurden zerstört. Die etwa 5000 Einwohner flüchteten in die umliegenden Dörfer.

Überstehen schneefrei. Bis zum Abgangsbiet ist ganz Bayern schneefrei. In großer Höhe und auch auf der Zugspitze war nachts noch Schneefall. Der milde Schneehab hat den Schnee in den Städten und im Freien ganz zum Verschwinden gebracht.

Zu Ersten nach Nord- und Südamerika bietet der Norddeutsche Lloyd, der nach Brasilien und Argentinien im November v. J. wieder einen eigenen Passagierdienst eröffnet hat und im Februar 1922 auch seine vor dem Kriege amährlich sechzig Jahre lang betriebene Linie Bremen-New-York wieder eröffnen wird, jetzt von neuem Gelegenheit. Besonders ist darauf hingewiesen, daß die Unterbringung der Passagiere 3. Klasse auf den Lloydampfern jetzt nicht mehr im offenen Zustehende, sondern in Kammern zu 2-8 Personen erfolgt, sodas ganze Familien oder auch Freunde und Bekannte auf Wunsch gemeinsam in einer Kammer untergebracht werden können. Diese Neuerung bedeutet zweifellos einen großen Fortschritt in der überseeischen Passagierbeförderung, die bisher von allen Reizen banbar anerkannt und gewürdigt worden wird. Die Verbesserung auf den Dampfser des Norddeutschen Lloyd ist die denkbar beste und so mannigfaltig wie möglich. Die Zubereitung der Speisen ist ausgefeilt, ihre Zuteilung reichlich. Die Wäschlein werden jetzt von allen Passagieren gemeinsam in einem großen Saal-Plan an lauber gedeckten Tischen eingenommen, wo ihnen die Speisen durch Stewards ausgetragen werden. — Diese Turgen Ausgaben dürfen schon als Beweis dafür gelten, wie sehr der Norddeutsche Lloyd darauf bedacht ist, jetzt beim Wiederanbau seiner Flotte, die Passagiereinrichtungen auf neuen Schiffen so zeitgemäß wie möglich zu gestalten und damit auch den Reisenden den Aufenthalt an Bord so angenehm wie möglich zu gestalten. Hierzu dürften auch die jetzt in der 3. Klasse vorhandenen Rauch- und Dampzimmer wesentlich beitragen.

Seeträubererei im baltischen Meer. Ueber eine sensationelle Seeträubergeschichte läßt sich der B. W. W. „Etoile Blige“ von seinem Renaler Korrespondenten berichten. Danach war Ende September vorigen Jahres der 165 T. lastende eisene Schraubendampfer „Saaremaa“, der 1898 in England gebaut worden war und für der Renaler Firma Nachow Rechnung fuhr, mit einer Ladung von 200000 Mark nach Petersburg abgegangen. Nachdem er in Petersburg die Ladung gelöscht und eine neue Ladung 20 Passagiere an Bord genommen hatte, trat er die Rückfahrt nach Keval an, vor noch der Hafen durch Eis blockiert wurde. Die an Bord befindlichen Passagiere hatten große Werte an Geld und Juwelen bei sich. Seit der Meldung von der Abfahrt des Schiffes aus Petersburg setzte sich jede Nachricht über sein Schicksal. Die estländische Regierung hat aber jetzt erfahren, daß die „Saaremaa“ nicht weit von Kronstadt durch einen von roten Truppen besetzten Eisblock zum Halten gezwungen wurde. Alle Verhältnisse wurden von der „Saaremaa“ auf den Eisblock überführt und das Schiff nach seiner Ausrüstung, um alle Spuren zu vernichten, mit den Passagieren und der Mannschaft vertrieben. Auf die Note der estländischen Regierung hatte die Sowjetregierung eine Antwort erteilt, in der sie den Kapitän der „Saaremaa“ beauftragt, daß er, ohne die notwendigsten Lichter zu setzen, in die Fahrt fortzuehen habe. Nach der Aussage eines Passagiers, der das Schiff verlassen und sich retten konnte, soll aber der wahre Sachverhalt in ganz Petersburg bekannt sein.

Da tauchte ein glimmendes Wintchen auf, näherte sich und phosphoreszierte dem Mädchen bis an der Nase vorbei. Wiege patidierte in die Hände.

„O, ein Glühwürmchen!“ rief sie. „Ja, ein Glühwürmchen“, wiederholte Wirt und tat, als sei er ebenfalls habgeblickt von solchem Naturereignis, während es es in Wahrheit als unermüdliche Wirtuna mitteilte.

Wiege, die sich lacht in einen Nebel von Monstrantenheit hatte fallen lassen, war mit einem Male wieder reg und begehrt von Wirt, als mit einem subitlen Name, zu wissen: wie es komme, daß die Glühwürmchen leuchten. Wirt wiehe es nicht.

Wirt Baul, im Hintergrund, wäre um Antwort verlegen gewesen, sollte jedoch die geliebten Ohren.

Wiege war böse, daß Wirt keine Antwort gab. Wirt erwiderte, er sei Willig, und als solcher bereit, in anderen Praktiken unruhig zu sein. Wirt bestand hartnäckig auf der Beantwortung ihrer Frage. Aus des Subitlen Stimme schwand die Verliebtheit, und Wiege glaubte mit Aug, Weyer in Wirts Inneren rumoren zu hören. „Du liebt mich nicht!“ Idrte sie mit gedämpfter Stimme und teilte nach einer von ihrem Mädchen ausgesprochenen Worte hinzu: „Du willst mir bloß nicht sagen, warum die Glühwürmchen leuchten!“

Baul, der Unschickbare, schmitz eine Grimasse. Wirt geriet in Wut und verfluchte dem Mädchen, daß er es vorziehe, gewisse Dinge in Wirt getauft zu lassen, da sie ungemach an Reis verleben, sobald man ihre natürliche, banale Beschaffenheit ergründe.

Wiege bestand bodenweit auf Beantwortung ihrer Frage. Wirt, demelerte, Wirt, aus übertriebener, in die nächste Dämmerung hin:

„Wirt, die elektrische Stintertreppen-Geleuchtung haben!“

Die Wirkung dieses Satzes war laßbar. Baul nämlich, der den Verlauf der Scene mit wachsender Neugier verfolgte, dachte, plätsch vor lautem Gelächter. Wiege sprach antwortend auf und predigte glühender von bannen, samt Tadeln, die Wirt hinterher kamme. Wirt kamme hinterher, Wirt verließ seinen Schurkennel, setzte sich auf die ihm nicht angemessene Bank und bildete mit förmlichem Nachen in die Finsternis, ohne freilich etwas anders wahrzunehmen, als eines Glühwürmchen, das ihm um eine Handfläche und einen Jüngling um die Zuneigung seiner Wirtelchen gerollt hatte.

Das Glühwürmchen.

Von Hans Reimann.

(Nachdruck verboten.)

Wiege war schön und wohnte bei ihren Eltern. Wirt ging auf die Universität und liebte Wiege, weil sie so artig und lächler war.

Dreimal waren sie erander begeben. Im Theater, wo er mit ihr anbandelt. Im Koffenhaus, wo er die Bekanntschaft in allen erforderlichen Gehen verließ. Am Am, wo er feilstellte, die die Ringelstein-Strumpfhänder fuß.

Seine nun gebaute Wirt, das Maß voll zu machen, respizette einen Handreich auszuführen, respizette die Schanze zu erteilern.

Der Abend war fridmig; Frau Luna hatte sich zu dem lemsmerter Finsternis aufgerafft, eine Nachigall fungete als Stimmungslourette. Wirt war frisch raiter, und das Mädchen Wiege verhielt über den Hausstille. Des Jünglings Gedanken waren darauf gerichtet. Wiege durch schingelredete Nebenarten zu betören, in den Wald einzuwandern, eine Bant zu beleben und der jungen Dame mit dem Kitzeln moderner Verführungsstunt auf den Leib zu ruden.

Zunächst bewegten sich die Gefährde bei beiden auf durch einen ehrbaren Bohn. Wirt erzählte von seinem Studium; Wiege sprach die und die Frage ein, so auf ihre Freundschaften zu irreden; das Wirt Gegenstille, nach ihren männlichen Bekannten zu ruderieren; wie die Unterhaltung, jeweils — den Reizliebhaber ausgenommen — verliert erweisen zu sein, mit Applomb zurück; hatte sich auf Wirts Drängen bei ihm unter; wurde zurück.

In better Saune schwang Wirt seinen Spaterlod. Wiege meinte, sie läche es nicht gern, wenn Jüngling Männer einen Spaterlod tragen. Sie habe ihm das schon immer gesagt wollen.

Wirt gab zurück, daß er selbst zu denen gehöre, die einen Spaterlod als überflüssiges Gerat erachten. Warum er da einen bei sich habe? Wiege er lächer war.

Wirt lächerte? Nun, es sei abends im Walde nicht eben geueher. Man höre und lese alle Notizen von Ueberfallen. Neulich sei ein Wärdin von mehreren Komodie überfallen und gezwungen worden, sich inlternat aufzuschießen.

Geotogott... in dielem Zustand hätten der Er und die Sie nach Hause fassen müssen!

Geueh, das hätten sie! Und eben darum gehe er abends selten ohne Spaterlod aus. Die sei immerhin eine Waffe und erhöhte das Gefühl persönlicher Sicherheit.

Wiege belan es mit der Angst. Wirt behauptete Wieses Angst a Vorwand, das Mädchen selber an sich zu drücken, und kurzte der nächsten Bant zu.

Er sprach mit seinen Bestintimen, mit keiner Absorption mit seiner Gewandtheit. Unter jeder Schenke verscherte er sei Wieses polig geboren. Er nähme es mit einer bemafneten Bant auf und würde sein Bräutchen bis zum letzten Hauch von Not und Mann vertrieben.

Wiege war willens, bildete einen Bestätigungstus, schmiege sich an den mutigen Wirt und ließ sich ein ganz kleines Hohen abtauschen.

Wirt der Bant raddelte es. Wiege löhr auf. „Ach“, behauptete Wirt, „das wird ein Vogel sein!“

Der Vogel war kein gewöhnlicher Vogel, sondern ein Spaterlod, hieß mit Vornamen Baul, war ein ausgewachsener Mensch und dürfte mit dem Worte „Streich“ erschöpfend charakterisiert sein.

Wirt war es, was er, was er im Sinne Tur, o sein. Baul war honest und beandete sich mit dem Einammeln von beliebte gelegten Beständchen.

Während des er eine Portion Humor und ergötzte sich an den vollstehenden Geländern halbsender Färgen. Ein Philosoph? Das wäre zu viel verlangt. Aber alle Spaterlod machte er gelten.

Spaterlod erwiderte er, bis vor auf der Bant Sandgestreiftlichen erwiderte; dann trock er die ein Komandehausflügel heraus von dem Buhl, patte die Handfläche der gelobenden Partnerin und schlangte sich lautlos davon. Seine Werbung im Koffen des rechten Augenbldes war erteinlich. Wirt hatte Wieses Gemüt geflößt und dessen Inbegriff unter liebem Widerstreben ihrerseits auf den Schoß gezogen.